

# Frauen

## Das zweite Geschlecht?

Der Titel stammt von dem gleichnamigen Werk *Le Deuxième Sexe* (1949) der französischen Autorin Simone de Beauvoirs. Ihr Standpunkt, dass Frauen das zweite Geschlecht sind, wird nach wie vor rege diskutiert.

Diese Ausgabe beschäftigt sich mit der Rolle der Frau und den Benachteiligungen von Frauen, die unter anderem die Bereiche (sexuelle) Gewalt, reproduktive Gesundheit, Demütigungen im öffentlichen Raum, mangelnde Partizipation und Repräsentation auf der gesellschaftlichen und politischen Ebene betreffen. Im Gegensatz dazu vertritt Beauvoir den sogenannten Gleichheitsfeminismus. Dieser besagt, dass es eine prinzipielle Gleichheit der Geschlechter gibt, und die Unterschiede zwischen Männern und Frauen kulturell konstruiert seien (Gender) und in erster Linie auf Machtstrukturen und Sozialisation zurückzuführen sei. So werden oftmals traditionelle Gender-Rollen zur Rechtfertigung der Diskriminierung von Frauen herangezogen. Überspitzt dargestellt ist der traditionelle Platz für die sanftmütige und fürsorgliche Frau das Haus und der Herd. Die Spielwiese des starken und führungskompetenten Mannes sei das Parlament oder die Position des Familienvorstandes.

### Frauen in Südostasien

In Südostasien gibt es genügend Beispiele, die diese traditionellen Gender-Rollen aufbrechen oder Frauen, die sich emanzipieren. Während sich die philippinische Ex-Präsidentin Gloria Macapagal-Arroyo eher Macho-artig benimmt, sucht Thailands erste weibliche Premierministerin Yingluck Shinawatra nach Akzeptanz in ihrer Frauenrolle. Die birmesische Oppositionsführerin Aung San Suu Kyi zeigt Stärke als große Hoffnungsträgerin gegen die Militärjunta und erntet eine fast gottgleiche Verehrung. Frauen sind keineswegs machtlos. Vor allem im privaten und familiären Bereich scheinen in erster Linie Frauen die Entscheidungsmacht zu haben. Dennoch sind die genannten traditionellen Gender-Rollen für die nationalen Gender-Ideologien, -Politiken und Werte in der Sozialisation (noch) wegweisend und prägen das kollektive Gedächtnis. So sind sich viele AutorInnen einig, dass eine strukturelle Benachteiligung auf politischer, ökonomischer und sozio-kultureller Ebene die untergeordnete Position von Frauen noch untermauert.

### Gleichheit nur vor dem Gesetz

Das Recht auf Gleichstellung ist ein international anerkanntes Menschenrecht und soll die Umsetzung von Gender gerechten Politiken und Gesetzen fördern. Doch die prinzipielle Gleichheit von Männern und Frauen – die Anatomie sei zwar verschieden, aber dennoch nicht hinderlich für die Auflösung von Gender-Rollen – findet sich in Darstellungen des Engagements von Aktivistinnen nicht immer wieder. Vielmehr folgen auch manche Konzepte und Projekte der Frauenförderung geschlechtsspezifischen Zuschreibungen und festigen diese somit. Frauen und Männern werden unterschiedliche biologische Charakteristika zugeschrieben, auf deren Grundlage es zu unterschiedlichen Fähigkeiten komme, die unterschiedliche Verpflichtungen nach sich ziehen. Gleichheit, so einige Aktivistinnen, gebe es nur vor dem Gesetz.

In vielen muslimischen Mehrheitsgesellschaften wie in Malaysia zeigt sich eine starke Resistenz gegenüber dem Recht auf die Gleichberechtigung von Männern und Frauen. Aber auch islamische Feministinnen können durch die Re-Interpretation der Scharia das Gleichstellungsprinzip legitimieren.

### Gleichberechtigung – aber wie?

Diese unterschiedlichen Anschauungen und Strategien vereint das gemeinsame Ziel: Die Situation für Frauen und Männer in Zukunft zu verbessern. Viele Aktivistinnen in Südostasien streben eine Geschlechter gerechte Gesellschaft an, in der das Gleichheits- oder Differenzschema überwunden wird. Gleichberechtigung macht nur unter der Voraussetzung Sinn, dass die Menschen verschieden sind. Frauen bedürfen eventuell spezifischer Förderung und geeigneter Schutzräume, um die gleichen Freiheiten zu erringen. Das bedeutet allerdings, dass die Differenz der Geschlechter anerkannt und die Rolle von Frauen entsprechend aufgewertet werden muss. Denn viele Aktivistinnen in Südostasien, die sich für die Förderung von Frauenbelangen einsetzen, sind Diffamierungen, Einschüchterungen und gewalttätigen Übergriffen ausgesetzt. Nichts desto trotz setzten sie ihren unermüdlichen Kampf fort.

Mit dieser Ausgabe präsentiert sich die *südostasien* in einem veränderten Layout und mit einer neuen Redaktion. Aber das bedeutet nicht, dass in dieser Ausgabe alles anders ist. So sind viele AutorInnen der *südostasien* treu geblieben und haben wertvolle Artikel beigesteuert, worüber wir uns sehr freuen. Der Wandel wird weitergehen und wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen – positive wie kritische.

Viel Spass bei der Lektüre wünschen

Lilli Breining, Genia Findeisen, Kristina Großmann

Titelbild >  
Auf einem Markt  
in Burma  
Foto:  
Alex Dugan